Sächsische Zeitung
SZ-ONLINE.DE

Abriss gegen jeden Widerstand

Die Neue Mensa der TU Dresden sollte eigentlich saniert werden. Jetzt wird dieses Vorhaben aber gestoppt – zum Nachteil für die Stadt.

20.01.2014 Von Annechristin Kleppisch

Die Zukunft dieses Gebäudes sieht schlecht aus, und die der Essenversorgung. Sachsens Finanzminister will die denkmalgeschützte Neue Mensa weg haben.

©André Wirsig

Apfelmilchreis, gefülltes Hähnchenschnitzel, vegetarischer Fladenbrotburger – die Mittagskarte der Neuen Mensa ist vielfältig. Über 4.000 Studenten und Mitarbeiter der TU Dresden kommen täglich. Um die Mittagszeit sind die knapp 800 Plätze in den fünf Mensa-Sälen schnell besetzt. Zentral an der Bergstraße und gegenüber dem Hörsaalzentrum gelegen, ist diese Mensa die zweitgrößte studentische Essenausgabe in der Stadt.

Doch damit könnte es bald vorbei sein. Nach neuen Plänen aus dem sächsischen Finanzministerium soll das denkmalgeschützte Gebäude abgerissen werden und an gleicher Stelle ein Neubau entstehen. Mitte Dezember 2013 wurde das Studentenwerk Dresden vom Sächsischen Immobilien- und Baumanagement darüber informiert. „Das Finanzministerium favorisiert nunmehr einen Abriss und Neubau", sagt Martin Richter, Geschäftsführer des Studentenwerkes. Mehr Informationen habe der Verwaltungsrat seiner Einrichtung nicht bekommen. Das bestätigt auch TU-Rektor Hans Müller-Steinhagen, ebenfalls Mitglied in dem Gremium.

Alternativen gibt es nicht

Die Pläne überraschen. Zwar gilt die alte „Neue Mensa" schon lange als dringend sanierungsbedürftig. Von Abriss war aber bisher keine Rede. Stattdessen sollte sie rekonstruiert und saniert werden. 20,8 Millionen Euro sollten die Arbeiten kosten, die zwischen Land, Studentenwerk und Denkmalpflege abgestimmt wurden. 1,2 Millionen Euro sind bereits für Gutachten und Planungen bezahlt.

Doch bisher hat das zuständige Finanzministerium das Geld für den Bau nicht im Haushalt vorgesehen. Dafür kommt von dort jetzt die Kehrtwende. Das schafft Frust und Ärger. „Bisher war immer vordergründig von der Sanierung die Rede", sagt TU-Rektor Müller-Steinhagen. „Ein Abriss wäre keine Alternative", erklärt Dresdens Kulturbürgermeister Ralf Lunau (parteilos). „Die Neue Mensa gilt als Gesamtkunstwerk." Beispielhaft spricht sie für die Moderne der Nachkriegsarchitektur. In Dresden gibt es kaum noch gleichbedeutende Bauten. Die Stadt wurde zwar inoffiziell über die neuen Pläne in Kenntnis gesetzt, sagt Lunau. Konkret liege dem Amt für Kultur und Denkmalschutz aber bisher nichts vor.

So geht es auch den sächsischen Denkmalpflegern. „Es gibt für uns keinen Grund, um über eine Alternative zur Rekonstruktion nachzudenken", sagt Sachsens Landeskonservatorin Rosemarie Pollack. Von den Plänen habe sie im Gegensatz zum Rathaus weder offiziell noch inoffiziell gehört. Gerüchte darüber seien aber auch schon in ihrem Amt angekommen. Darauf eingehen will sie trotzdem nicht. „Wir haben eine einvernehmliche Lösung für die Sanierung inklusive Anbau vorliegen", sagt Pollack. Die sei mit allen Beteiligten konstruktiv erstritten worden. „Ein Aber gibt es nicht."

Das Finanzministerium sieht das offenbar anders. Die Verhandlungen um die Neue Mensa und einen möglichen Standort sollen in eine neue Runde gehen. „Mit dem Landesdenkmalamt werden dazu ergebnisoffene Gespräche geführt", sagt Stephan Gößl, Sprecher im Finanzministerium. Schon für diese Woche ist ein erster Termin vereinbart.

Dabei drängt die Zeit. Lange warten können Universität und Studenten nicht mehr. Nach SZ-Informationen könnte die Neuen

Mensa aus technischen Gründen von heute auf morgen schließen. TU-Rektor Müller-Steinhagen spricht von allgemeinen Mängeln, die eine Schließung erforderlich machen könnten.

Martin Richter vom Studentenwerk verweist auf das „Durchhaltevermögen der Haustechnik", von der eine Öffnung maßgeblich abhänge. Die technischen Anlagen seien in einem so schlechten Zustand, dass ein hohes Ausfallrisiko bestehe. Bereits seit einigen Jahren dürfen im ersten Stock keine Partys mehr stattfinden mit Blick auf die Statik des Gebäudes. Rosemarie Pollack von der Denkmalpflege nennt zudem den Brandschutz, der erneuert werden muss.

Es bleibt keine Zeit mehr

Und noch ein Umstand erhöht den Zeitdruck beim Mensaproblem. Egal, ob es zur Sanierung oder zum Neubau kommt, einen Ersatz für die Essensversorgung gibt es nur für begrenzte Zeit. Das Studentenwerk hat für 934.000 Euro eine Leichtbauhalle gekauft. Für die suchen Universität und Studentenwerk gemeinsam nach einem Standort. Diskutiert werden mehrere Plätze. Am wahrscheinlichsten ist eine Fläche an der Nürnberger Straße gegenüber der Fakultät für Verkehrswissenschaften.

2013 wurden dort Baracken abgerissen. Sechs bis acht Wochen würde der Aufbau dauern. Hinzu kommt die Zeit, um Anschlüsse zu legen, Bäume zu fällen und die Fußgängerampel am Fritz-Foerster-Platz umzubauen. Allerdings könnte die Stadt das Areal nur zeitlich befristet für die Leichtbau-Mensa zur Verfügung stellen. Martin Richter vom Studentenwerk spricht von fünf Jahren. Und ergänzt: „Länger würden wir sowieso keine Zulassung vom Tüv für die Halle bekommen."

Fünf Jahre könnten reichen, um das Gebäude zu sanieren. Ein Neubau würde weitaus länger dauern, mindestens zehn Jahre. Denn noch ist das Vorhaben nicht geplant. Und auch die Auseinandersetzung mit dem Denkmalschutz könnte dauern. Warum das Ministerium sich dennoch für Abriss und Neubau ausspricht, darüber lässt sich nur spekulieren. „Das Ministerium geht offenbar davon aus, dass ein Neubau kostengünstiger ist", sagt TU-Rektor Müller-Steinhagen. Das allerdings ist zweifelhaft. Der Neubau einer Mensa in der Größe des jetzigen Baus kostet 20,4 Millionen Euro. Das hat das Deutsche Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsforschung errechnet. Die Kosten für Cafeteria und Bierstube, die ebenfalls in dem Bau beheimatet sind, sind darin nicht inbegriffen. Genauso wenig wie die für Abriss und Planung.

„Wir legen großen Wert darauf, dass in einem möglichst überschaubaren Zeitraum wieder eine funktionsfähige und moderne Mensa zur Verfügung steht", sagt TU-Rektor Hans Müller-Steinhagen. „Mensa und Verpflegung sind wesentliche Punkte des studentischen Lebens." Die Sorge ist groß, dass der Wegfall der Essensausgabe schlechtes Licht auf den Standort werfen könnte. Im für die Hochschullandschaft zuständigen Wissenschaftsministerium sind diese Sorgen anscheinend noch nicht angekommen. Auf SZ-Anfrage wollten sich weder die Ministerin noch die fürs Studentenwerk zuständigen Mitarbeiter zu den Folgen des Mensaproblems für die TU Dresden äußern. Konsequenzen wird es aber geben. Denn nach jetzigem Stand bleibt die Mittagskarte in der Neuen Mensa bald leer. Und die Zukunft auf lange Jahre ungewiss.

Artikel-URL: http://www.sz-online.de/nachrichten/abriss-gegen-jeden-widerstand-2755453.html

---